

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 77 (1999)
Heft: 5

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Museum

Vom Faustkeil zum Computer im Schulmuseum Ichenhausen

In zehn Räumen stellt das Bayerische Schulmuseum Ichenhausen in der Nähe von Ulm die Kulturgeschichte der Menschheit von den Anfängen ihrer Wissensvermittlung bis zur gegenwärtigen Schule dar. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen dabei Themen rund um Lehren und Lernen, die sich durch alle Kulturepochen hindurchziehen: Lernen, um sich im Lebenskampf zu behaupten, Wissen und Können als Mittel zur Macht und als Möglichkeit des sozialen Aufstiegs, die Schule als Ergebnis der zivilisatorischen Entwicklung.

Der Rundgang im Museum führt von einem Raum zum anderen. In jedem wird eine bestimmte Epoche dargestellt. Im ersten Raum beginnt die Menschheitsgeschichte mit Werkzeugfunden früher Sammler, Jäger und Ackerbauern. Diese geben aus der langen, schriftlosen Vorzeit Hinweise auf deren handwerkliche und künstlerische Tätigkeit. Der Rundgang führt weiter zu den alten Sumerern und Ägyptern, die im 4. Jahrtausend v. Chr. als Erfinder der Schrift gelten. Im dritten Raum wird gezeigt, wie in der griechischen und ägyptischen Antike der

Grundstein für die Entwicklung der europäisch-abendländischen Schule gelegt wird. Danach entstehen im Mittelalter Dom-, Kloster- und Pfarrschulen, die mit einer neuen geistigen Orientierung auf das Jenseits ausgerichtet sind.

Zu Beginn der Neuzeit und mit der Erfindung des Buchdrucks bekommen die Lese- und Schreibfertigkeit einen anderen Stellenwert. Jetzt wird die Sprache als ein Mittel des Staates eingesetzt, um die Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens gesetzlich zu regeln. Damit entsteht ein Bedarf an Lehrern, denen sich ein weites Betätigungsfeld bietet: Eine Vielzahl von Schultypen in Stadt und Land, mit verschiedenen Lehrstoffen und unterschiedlichen Bildungszielen, entsteht. Die letzten drei Räume der Ausstellung zeigen die Entwicklung der Schule von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Die Schule wird zur Pflicht für alle und tritt immer mehr als ausschliesslicher Ort des Lehrens und Lernens an die Stelle von Haus, Werkstatt und Strasse. Religiöse Inhalte werden zu Gunsten von technischen und naturwissenschaftlichen Fächern verdrängt. Den bildungspolitischen Auseinandersetzungen im Schulwesen wird in diesen drei Räumen ebenso nachgegangen wie der Haltung der Schule zwischen 1914 und 1945. Der

Rundgang durch das Schulmuseum wird abgeschlossen mit Einblicken in die computerisierte und technisierte Schulwirklichkeit von heute und wagt Fragen an die Schule der Zukunft.

Die nötigen Informationen zu den verschiedenen Kulturepochen werden mit Gegenständen aus der jeweiligen Zeit und mit realitätsgetreu nachgebildeten Szenen verdeutlicht. Dokumente, Unterlagen, Schulmaterialien, Fotos und Schulbücher ergänzen die Sammlung.

Das am Ende des 17. Jahrhunderts entstandene Untere Schloss in Ichenhausen diente lange Zeit als Schulhaus, bevor darin 1983 das bayerische Schulmuseum eingeweiht wurde. 1994 wurde es mit zwei historisch eingerichteten Klassenzimmern ergänzt. Zur Zeit ist ein Erweiterungsbau im Entstehen, welcher der Entwicklung des Schulwesens in Bayern und der Schule in der Dritten Welt gewidmet ist. Damit wird sich Ichenhausen als das weltweit grösste Schulmuseum präsentieren können.

uvo

■ **Öffnungszeiten:** Dienstag bis Sonntag, 10.00 bis 17.00 Uhr
Unteres Schloss, Schlossplatz 3,
D-89335 Ichenhausen
Tel. 0049 8223 6189

VIVA SALOUF!
"Wieso in Stau?
Schön tsch es da au!"
OBERHALB SAVOIGNIN

Super-Schnuppersommer
... im «aparten» Hotel an Traumlage
Pro Person im DZ inkl. Halbpension,
Sauna, Hallenbad, Hotelbusservice
4 Tage, 3 Nächte ab Fr. 295.-
6 Tage, 5 Nächte ab Fr. 435.-
8 Tage, 7 Nächte ab Fr. 595.-

"Geisspeters Tiergarten", Kinderspielplatz,
komfortable Appartements, Sonnenterrasse,
gepflegte Küche, Bergpanorama

♥lich
willkommen im
HOTEL DA SPORT SALOUF
Erna und Paul Rathgeb
Pulens, CH-7462 Salouf-Graubünden
Telefon 081/669 11 11, Fax 081/669 11 22

VCH-Hotel Friedegg
3703 Aeschi b. Spiez
☎ 033/ 654 33 00

Warum es sich lohnt,
in die Friedegg zu
kommen!

Extras!

Wir bieten eine ausgezeichnete Küche für Sie!
Wir bieten einen rollstuhlgängigen Lift!
Wir bieten eine gute Atmosphäre!
Wir bieten Ferien-Arrangements!

Das Friedegg-Team freut sich!

**SENIORENZENTRUM
AUF WALTHERSBURG**
WALTHERSBURGSTR. 3 5000 AARAU

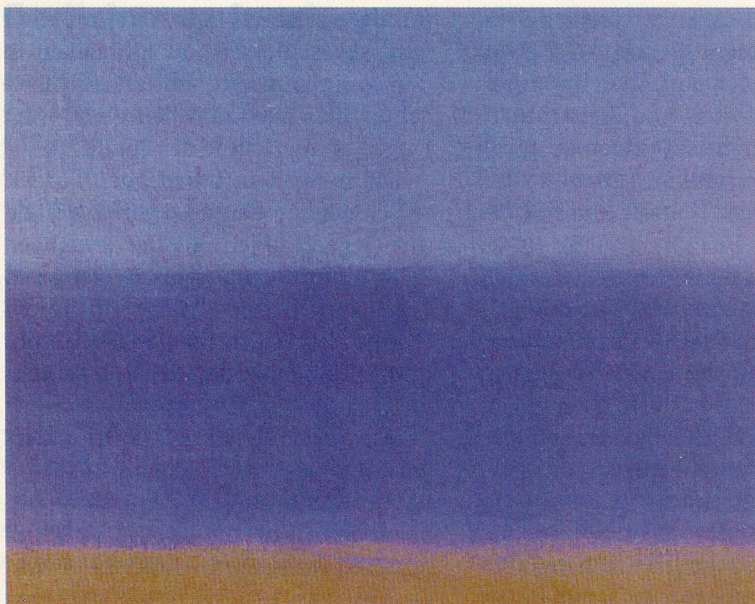
Seniorenzentrum Aarau:
- Mit 29 Wohnungen
- Nähe Stadtzentrum, Bahnhof und Bushaltestelle
- Im ruhigen und verkehrsamen Zelgli-Quartier
- In grosszügig gestalteter Gartenanlage
- Terrasse mit schöner Aussicht

Gemütlich älter werden
in einer komfortablen, rollstuhlgängigen
2½- oder 3½-Zimmer-Wohnung
mit sonnigem Sitzplatz/Balkon
für 1 bis 2 Personen.

Im Pensionspreis sind folgende
Leistungen inbegriffen:
☐ Mittagessen in unserer öffentlichen Cafeteria
☐ Betreuung durch ausgebildetes Pflegepersonal
☐ 24-Stunden-Notruf (Alarm am Arm)
☐ Wöchentliche Wohnungsreinigung

Fühlen Sie sich angesprochen?

Unterlagen oder weitere Informationen erhalten
Sie unter der **Telefonnummer 062 824 08 34**.
Herr Felder oder Herr Amsler stehen Ihnen für
weitere Fragen gerne zur Verfügung.



Anje
Hutters
Ölbild
«Al mare»,
1998.

Ausstellungen

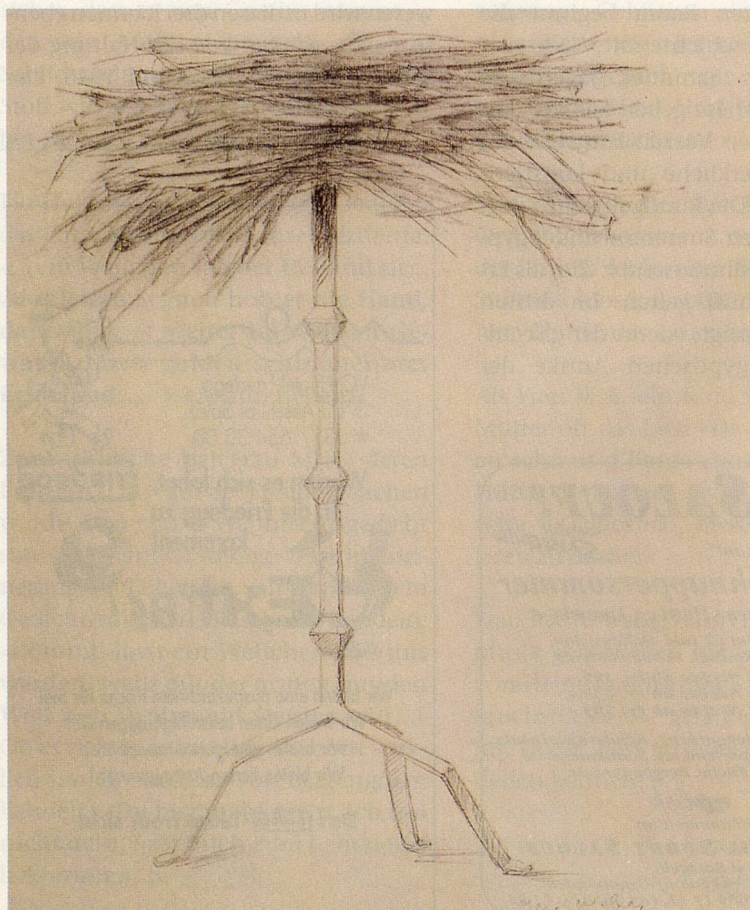
Anje Hutter, Susan Hodel und Lucia Coray in Solothurn

Die bald 70-jährige Künstlerin Anje Hutter arbeitet oft über Jahre hinweg an einem Bild. Schicht um Schicht bringt sie die Farbe auf die Leinwand, bis die Bilder in der erwünschten, zurückhaltenden Schönheit erstrahlen. In vielen Bildern ist spürbar, dass ihr grosses Vorbild der für seine schlichten Stillleben berühmte Maler Giorgio Morandi ist. Nach einer Phase, in der Ungegenständliches im Zentrum stand, ging Anje Hutter über zu Landschaften, die inspiriert sind von der Gegend am Meer, wo sie neben ihrer Wahlheimat Solothurn zeitweise wohnt. Da ihr Werk aufgrund des ausgesprochen langsamen Arbeitens eher klein ist, war es für eine grössere Museums-Präsentation ebenso notwendig wie reizvoll, nach möglichen Partnerinnen oder Partnern Ausschau zu halten. Mit Lucia Coray und Susan Hodel fand sie das Kunstmuseum Solothurn bei einer anderen Generation. Nicht das Alter, sondern eine vergleichbare Haltung war Kriterium des Vergleichs.

Bei allen drei Künstlerinnen ergibt sich der Eindruck der Langsamkeit durch den Prozess der Verdichtung. Bei Anje Hutter zeigt er sich an der fast reliefartigen Aufschichtung der Farbmasse, bei Susan Hodel im vielfachen Bemalen, Schlitzten, Zerschneiden und wieder Vernähen ihrer Stoffe, bei Lucia Coray im tausendfachen Zeichnen zu-

sammenhängender Köpfchen. So intensiv und langwierig das Arbeiten, so anregend ist die Präsenz des Geschaffenen.

■ Bis zum 6. Juni. Das Kunstmuseum Solothurn ist zugänglich Di bis Sa 10–12 und 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr, 032 622 23 07.



Ilse
Webers
Bleistift-
zeichnung
eines
Ständers,
1970.

Louise Bourgeois, Meret Oppenheim und Ilse Weber

Auch das Aargauer Kunsthhaus in Aarau ermöglicht zur Zeit die Begegnung mit Werken von drei Künstlerinnen. Die Ausstellung, die noch bis zum 16. Mai dauert, vereint Zeichnungen von Louise Bourgeois, Meret Oppenheim und Ilse Weber. Die drei um 1910 geborenen Künstlerinnen begannen ihre Laufbahn fast gleichzeitig in den 30er Jahren in Paris, gingen ganz unterschiedliche künstlerische Wege und schufen alle ein eindruckliches Spätwerk. Die Schweizerin Meret Oppenheim fand in Paris schnell Aufnahme im Kreis der Surrealisten und feierte dort grosse Erfolge. Danach war es lange Zeit ruhig um sie, und erst ab den 70er Jahren gewann ihr Werk neue Aufmerksamkeit. Louise Bourgeois wanderte 1938 von Frankreich in die USA aus und begann eine mühsame Karriere, die sie erst im Alter zu grossem internationalem Erfolg führte. Mit ihren beengenden, seelischen Zustände wiedergebenden Installationen vertrat sie 1993 die Vereinigten Staaten an der Biennale in Venedig. In den letzten Monaten fand das

Werk der heute 88-Jährigen in den hiesigen Medien grosse Beachtung. Die 1984 verstorbene Ilse Weber praktizierte nach ihrer Ausbildung jahrelang eine konventionelle Malerei, bis sie um 1960 ihre eigentliche, eindruckliche Bildsprache entdeckte. Unter den drei Frauen hat sie die offensichtlich stärkste Affinität zur Zeichnung, wobei alle drei sehr persönliche Bildwelten entstehen lassen. Die Zeichnungen berühren deshalb so stark, weil sie unmittelbar von psychischen und körperlichen Erfahrungen, von Erinnerungen und Träumen ausgehen. Sie erlauben damit den Betrachtenden eine Versenkung in die eigene Innenwelt.

■ *Das Kunsthaus Aarau ist geöffnet Di bis So 10–17 Uhr, 062 835 23 30.*

Peter Doig in Glarus

Peter Doig gehört zu den international interessantesten Künstlern der zeitgenössischen Malerei. Noch bis zum 13. Juni zeigt er im Kunsthaus Glarus neue Gemälde aus den letzten zwei Jahren. Seine Arbeiten gehen auf den ersten Blick nicht über das Genre der Landschaftsmalerei hinaus. Zu sehen sind Waldstücke, See- und Berglandschaften, Freizeitszenen. Doch diese Bilder irritieren. Sie bilden nämlich keinen präzisen Ort ab, sondern sind eher zufallsmässig dem Bilder-Archiv sowohl der Hoch- als auch der Populärkultur entnommen. Peter Doigs Gemälde heben dadurch den Konflikt zwischen abstrakter und gegenständlicher Abbildung auf, sie sind gleichzeitig absolut gegenständlich und absolut abstrakt.

■ *Die Ausstellung von Peter Doig dauert bis 13. Juni. Das Kunsthaus Glarus ist geöffnet Di bis Fr 15–18 Uhr, Sa und So 11–17 Uhr, 055 640 25 35.*

«Schöne Möblierung» im Museum Bellerive in Zürich

Einzel- und Serienmöbel bekannter Pioniere des Möbeldesigns wie van de Velde, Bill, Breuer, Bellmann, Guhl oder Eames, aber auch Modelle zeitgenössischer Designer sowie Fotografien, Drucksachen und Plakate aus vier Sammlungen des Museums für Gestal-



Peter Doigs «Pool Painting Thirteen», 1998/99.

tung Zürich werden zur Zeit in der eleganten, am Zürcher Seeufer gelegenen Villa des Museums Bellerive gezeigt. In ihrer unerschöpflichen Vielfalt bezeugen die Exponate den Wunsch ihrer Gestalter/innen, einen Stuhl, einen Tisch, ein Bett immer wieder neu zu entwerfen und damit Möbelgeschichte zu schreiben.

■ *Die Ausstellung ist zu sehen bis zum 16. Mai, Di bis So 10–17 Uhr, 01 383 43 76.*

Amadeo Modigliani in Lugano

In Lugano wird gegenwärtig ein Künstler gewürdigt, der – allerdings erst nach seinem Tod – Weltruhm erlangt hat und zur Legende geworden ist. Der italienische Maler und Bildhauer Amadeo Modigliani (1884–1920) studierte in Venedig und Florenz, war aber hauptsächlich Autodidakt und entwickelte einen sehr geschlossen wirkenden Stil. Bei seinem ersten Aufenthalt in Paris 1906 bis 1909 liess er sich künstlerisch von den Fauves beeinflussen. Das folgende Jahr lebte er wieder in Italien und arbeitete vor allem bildhauerisch. Doch es zog ihn zurück nach Paris. Hier lebte er unter den faszinierenden, aber oft schwe-

ren Bedingungen des Künstlermilieus von Montmartre, was seinen frühen Tod mit herbeiführte und den Ausdruck vieler seiner Werke prägte.

Amadeo Modigliani malte vorzugsweise Frauenbildnisse und Akte. In seinem Stil gewann die Linienführung immer mehr an Bedeutung; seine Linien sind grosszügig vereinfachend, biegsam schwingend, sie unterstreichen die Überlängen der Gestalten und Köpfe. Gewisse Formgebungen stammen aus der ozeanischen und afrikanischen Plastik, in anderen wieder erkennt man Cézanne, Matisse und futuristische Zeitgenossen. Der Künstler hat viele Menschen seines Milieus dargestellt und so eine Bildnisgalerie der Pariser Bohème geschaffen. Besonders eindrucksvoll sind die Darstellungen seiner Gefährtin Jeanne Hébuterne, bei denen sich neben seinen charakteristischen Formvorstellungen auch Leuchtkraft und Reichtum seiner Farben voll entfalten. Im «Museo d'Arte Moderna» in Lugano sind bis zum 27. Juni rund 80 Werke des Künstlers zu sehen, die sein Schaffen beleuchten. ny

■ *Das «Museo d'Arte Moderna» ist ausser montags täglich geöffnet von 9–19 Uhr, 091 994 43 70.*

Iris - Gärten

Der Schlossgarten von Vullierens-sur-Morges

Von Mitte Mai bis Mitte Juni blüht in vielen Parkanlagen in der Schweiz die Iris, so auch im Garten des Schlosses von Vullierens-sur-Morges. Nach der Rose ist die Iris bei Gartenfreunden die beliebteste Blume, sie wird vor allem wegen ihrer unendlich vielfältigen Farbschattierungen geschätzt.

■ Der Irisgarten von Schloss Vullierens ist während der Blütezeit der Iris (vom 22. Mai bis 20. Juni) täglich von 9–18 Uhr geöffnet. Ein Katalog mit allen Iris-sorten der Sammlung kann bestellt werden unter Telefon 021 869 91 44.

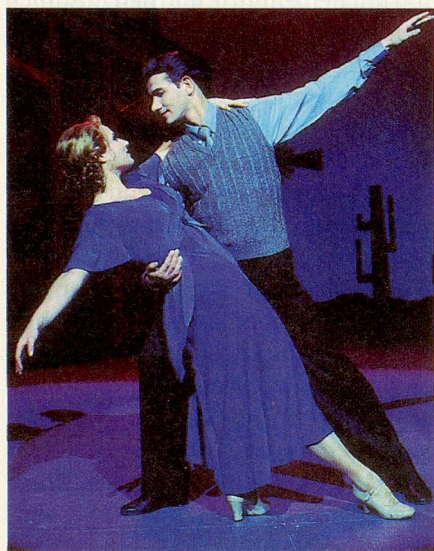


Der Irisgarten beim Schloss Vullierens-sur-Morges.

Musical

«Crazy for You» im Stadttheater Bern

«Crazy for You» geht zurück auf das Musical «Girl Crazy», das der durch «Porgy and Bess» allen bekannte George Gershwin 1930 für ein Theater in



Caroline Frank als Polly und Jochen Schmidtker als Bobby im Berner Gershwin-Musical.

Foto: Edouard Rieben

New York geschrieben hatte. Das Musical war so erfolgreich, dass es gleich zweimal verfilmt wurde. Für die Neuinszenierung am New Yorker Broadway von 1992 wurden die Gershwin-Songs von Erfolgsautor Ken Ludwig in eine neue, zeitgemässe Handlung gebettet. Die deutschsprachige Erstaufführung wird am Stadttheater Bern von Stefan Huber inszeniert. Dem Schweizer Regisseur ist mit «Crazy for You» ein gewagter postmoderner Wurf gelungen, wozu die ganz eigene Bühnenbildsprache Bill Krogs und die Begeisterung der zahlreichen Mitwirkenden entscheidend beigetragen haben.

Erzählt wird die Geschichte des reichen Bankierssohnes Bobby Child, der sich am Broadway erfolglos als Schauspieler versucht. Auch um sich der ungeliebten Freundin Irene zu entziehen, reist er in die Wüste Nevadas, wo er im Auftrag seiner Mutter die Hypothekenrechte an einem Theater geltend machen soll. Das wird nicht so einfach, da

er sich dort umgehendst in Polly Baker verliebt, die letztlich erfolgreich versucht, die Schliessung des Theaters zu verhindern. Während Jochen Schmidtker in der Rolle des Bobby vor allem durch sein tänzerisches Können beeindruckt, tut dies Caroline Frank als Polly durch die broadwayreif gesungenen Gershwin-Songs. Die junge Künstlerin hat mit ihren vielfältigen Talenten als Musicaldarstellerin eine grosse Karriere vor sich. Sie in Bern zu sehen und zu hören, lohnt allein schon den Besuch der Aufführung. Die unterhaltende, musikalisch anspruchsvoll untermalte Romanze überzeugt aber auch durch die umwerfenden Darbietungen der als Musical-Girls und Slapstick-Cowboys eingesetzten Mitglieder des Berner Ensembles.

ny

■ Das Musical «Crazy for You» ist im Stadttheater Bern noch am 2., 16., 18. und 21. Mai und am 13. und 27. Juni zu sehen. Telefon der Theaterkasse: 031 311 07 77.



Hotel*** Schweizerhof

Alt St. Johann

Hübsches Feriendorf im Obertoggenburg. Gesunde Höhenlage, 900 m ü. M., Haus mit Tradition und vorzüglicher Küche, auch Diät. Zimmer mit Bad/Dusche/WC, Selbstwahltelefon und Radio. Auf Wunsch Farb-TV. Personenlift im Haus. Grosser Garten, Liegewiese an der Thur, eigene Fischpacht. Viele leichte Spazier- und Wanderwege. Bergbahnen.

Jassplauschwochen mit Göpf Egg: 10. bis 17. Juli und 14. bis 21. August 1999.

Halbpension Fr. 85.– bis Fr. 95.–, Vollpension plus Fr. 15.–.

90 Jahre Familienbesitz: Walter Schlumpf, 9556 Alt St. Johann
Verlangen Sie Prospekte: Telefon 071 999 11 21, Fax 071 999 90 28

Senioren herzlich
willkommen!